© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

weniger) und ist wie gewöhnlich am oralen Ende am dicksten, gegen das anale Ende gleichmäßig abnehmend. Ein weiterer charakterisierender Unterschied ist am analen Ende des Penis zu sehen. Dieses ist bei der neuen Art stumpf zugespitzt ohne jeden Fortsatz; hingegen ist bei *matricellus* das anale Ende mehr abgerundet und stets mit einem ventral gerichteten langen spitzen Dorn bewaffnet. (Dornlänge ca. ¼ der Penislänge.) Auch kann man bei der neuen Art im Penis selbst zwei längliche dunkle Chitinflecke bemerken, von welchen der mehr analwärts liegende an seinem Ende ein haarbüschelartiges Gebilde trägt.

Diese stark variirende Art wurde nach dem Entdecker, dem Herrn Sections-Direktor des Madrider naturhist. Museums, Candido Bolivar y Pieltain, benannt und in den Jahren 1920—1923 mehrfach im September sowohl von ihm, wie von Kustos Fernando Escalera bei Escorial und Montarco gesammelt.

Die Typen befinden sich im Museo Nat. Ciencias Naturales in Madrid und im Ungar. National Museum in Budapest.

Zur Biologie und Zucht von Senta maritima Tausch.

Die Nr. 40 des vorigen Jahrganges dieser Zeitschrift brachte einen außerordentlich lesenswerten Aufsatz von H. Rangnow sen. über *Senta maritima*. Den dort gemachten Ausführungen möchte ich im folgenden einige kurze Bemerkungen über das Aufsuchen und die Zucht der Raupen dieser Art hinzufügen.

Ich habe schon in früheren Jahren die Raupen von *maritima* gefunden, aber immer nur in ganz wenigen Stücken und habe auch diese nie zur Puppe bringen können, trotzdem mir das Zuchtverfahren Berliner Entomologen nicht unbekannt war. Anfang März 1930 konnte ich *maritima*-Raupen im Schilfbestande eines Sees in der Umgebung von Liegnitz in größerer Zahl feststellen. Es kam mir hier ein günstiger Umstand zu Hilfe: der Seespiegel war im Vorjahre durch Vertiefung des Abzugsgrabens um etwa ½ m gesenkt worden, so daß der Schilfgürtel fast in seiner ganzen Breite zugänglich war. Das Schilf hatte man in den Wintermonaten zum größten Teil abgemäht, und nun umsäumte ein Gürtel von Schilfstoppeln das Seeufer. Ich fand nun die Raupen nicht in den stehengebliebenen Halmen, wo ich sie anfangs suchte, sondern fast ausschließlich in den Stoppeln. Nach einiger Sucherfahrung erkennt man bald die Stoppeln heraus, die möglicherweise Raupen beherbergen können. Ueber dem obersten Knoten muß ein wenigstens 10 cm langes Halmstück stehen geblieben sein; meist sind es dann die Halme mittlerer Stärke, die *maritima*-Raupen enthalten, d. h. in einem Halm immer nur eine Raupe, während man in den stärkeren Halmen öfter die verpuppungsfertigen Raupen von *Leuc. obsoleta* Hb. antrifft, diese oft zu zwei bis drei übereinander.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Mehrmals traf ich beim Suchen auf Stellen, wo fast alle Stoppeln eine größere seitliche Oeffnung aufwiesen. Die Untersuchung ließ oft im Halm noch das Gespinst einer *obsoleta*-Raupe erkennen; von der Raupe selbst aber war nichts zu sehen. Es war offenbar: hier war ein Konkurrent schon vor mir am Platze gewesen und hatte die Raupen herausgeholt. Darauf deuteten auch die ausgezackten Ränder der Oeffnungen hin; eine Verwechselung etwa mit den Schlupflöchern von *Non. geminipuncta* Hatsch. war ganz ausgeschlossen. Ich dachte zuerst an Vögel, vielleicht Spechte oder Meisen, nehme jetzt aber an, daß wohl Zwergmäuse die „Uebeltäter" waren. Die Zwergmaus bewohnt ja gern sumpfige Stellen und Rohrdickichte, kann auch gewandt an den Halmen emporklettern. Eine Zwergmaus war wohl auch das graubraune Etwas, das ich einmal durch die Stoppeln huschen sah. Wird nun das Tier bei seinem Suchen von einem Instinkt geleitet, der ihm das Auffinden der besetzten Halme erleichtert, oder öffnet es wahllos alle Halme? Ich glaube fast, das letztere dürfte der Fall sein; denn es fanden sich auch Stoppeln, die unterhalb des obersten Knotens geöffnet waren, und hier in der Kammer zwischen zwei festen Knotenquerwänden kann wohl kaum eine Beute vorhanden gewesen sein.

Und nun zur Zucht. Ich fütterte in der ersten Zeit bei täglicher Erneuerung des Futters mit geschabtem Fleisch, Apfel- und Kartoffelstücken und selbst mit Banane. Doch nur ganz vereinzelt konnte ich feststellen, daß eine der Raupen an das Futter ging. Trotzdem wuchsen die Raupen; wovon nährten sie sich also? Mehrmals sah ich, wie sie an den trockenen vorjährigen Blütenbüscheln nagten, die ich mit in das Zuchtglas gegeben hatte. Die Hauptnahrung muß aber aus dem Markbelag auf der Innenseite der Schilfstengel bestanden haben. Solche Stengelstücke, möglichst ohne Knoten, legte ich etwa alle 8 Tage in das Zuchtgefäß. Die Raupen verkrochen sich darin. Tagsüber kamen sie nicht zum Vorschein, nur abends sah ich manchmal einige umherkriechen. Während nun bei frischen Rohrstücken die Innenwand ein weißflockiges Aussehen zeigt, wie mit Schimmel besetzt, war sie bei Stücken, die längere Zeit eine Raupe beherbergt hatten, ganz glatt. Das fiel mir auch schon beim Suchen der Raupen im Freien auf; die besetzten Halme waren oft von ihrer Markschicht befreit. Demnach erscheint es mir wesentlich für den Zuchterfolg, daß immer genügend frische Halmstücke im Zuchtgefäß vorhanden sind und weiter auch, daß die Raupen bezw. der Inhalt des Zuchtgefäßes öfter etwas mit Wasser besprüht werden. Beides hatte ich bei meinen früheren Zuchtversuchen unterlassen, deshalb wohl auch der Mißerfolg.

Mit Herrn Rangnow bin ich auch der Meinung, daß sich die Raupe nicht, wie man oft liest, von Insekten nährt. Gliedstücke und Flügelteile, die man gelegentlich in aufgeschnittenen Halmen findet, rühren wohl von Spinnenmahlzeiten her. Spinnen kommen überhaupt beim Aufschneiden der Halme weit häufiger zum Vor-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

schein als Raupen. Auch gegen die Artgenossen verhielten sich die Raupen meiner Zucht durchaus friedlich; doch möchte ich Mordgelüste nach dieser Richtung hin nicht ganz in Abrede stellen, da mir ein hiesiger Sammelfreund von einer diesbezüglichen Beobachtung bei seinen Raupen erzählte. Sollte Futterknappheit oder Mangel an Feuchtigkeit vielleicht die Ursache gewesen sein?

Die Raupen verspannen sich z. T. in den Schilfblüten, die meisten jedoch in den Rohrstücken. Am 26. April schlüpfte der erste Falter. Außer der bald heller, bald dunkler getönten Stammform ergaben die Puppen 1 *ab. bipunctata* Hw. und 5 *ab. wismariensis* Schmidt.

Die vorstehenden Ausführungen bestätigen im wesentlichen die Beobachtungen Rangnows; der Unterschied im Aufenthaltsort der Raupen kann durch örtliche Verschiedenheiten bedingt sein; unklar bleibt nur der Grund für die abweichende Ernährungsweise der Raupen bei der Zucht. Vielleicht äußern sich zu diesem Punkte noch andere Sammler, die diese Art gezogen haben.

W. Reßler, Liegnitz.

Kleine Mitteilung.

***Miana captiuncula* Tr. (Lepid. Noct.) in Schleswig-Holstein.**

Im Juli d. J. hat Herr W. Wolf in Bredstedt in einem Heidegebiet in der Nähe der Westküste Schleswigs im Kreise Husum mehr als ein halbes Dutzend dieser kleinen Eule gefangen, welche bisher aus ganz Norddeutschland noch nicht bekannt geworden ist. Die Falter sind kleiner als Stücke aus den Alpen und scheinen der englischen Form nahe zu stehen. Die Bedeutung dieses Fundes wird noch an anderer Stelle erörtert werden.

G. Warnecke, Kiel.

Anfrage an die Herren Mitglieder betreff.

Selen. lobulina.

Gibt es eine 2. Gener. dies. Art oder überwintert die Puppe?

Von meinem Tauschfreunde Herrn Förster P. Katzer erhielt ich am 25. Juni d. J. eine Anzahl Eier obiger Art, welche aus den schlesischen Waldungen stammten.

Die Räupchen schlüpften vom 11.—13. Juli tadellos, und wurde die Zucht mit Futter einer alten Kiefer, immer von dem gleichen Baume, welches ich aus den nahen Waldungen alle 5 Tage holte, durchgeführt.

10 Raupen eilten an Größe den anderen voraus, und Ende August hegte ich die Hoffnung, diese 10 Stück ohne Ueberwinterung zur Puppe zu bringen, welches auch tatsächlich heute geschehen ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: 24

Autor(en)/Author(s): Ressler W.

Artikel/Article: Zur Biologie und Zucht von Senta maritima Tausch. 312-314